



Sechs Monate dauerte die Grundausbildung des ersten Covid-19-Militärhundes. Der Testphase folgt eine praktische Probephase.

Coronatest auf vier Pfoten

Das Bundesheer hat drei Covid-19-Spürhunde in Erprobung, die Viruspartikel aus dem Mund-Nasen-Schutz Infizierter erschnüffeln. Sie könnten dort eingesetzt werden, wo Tests nicht sinnvoll oder verfügbar sind.

Hunde erschnüffeln Drogen, Sprengstoffe, Bargeld, Leichen, unter Artenschutz stehende Tiere und können selbst Krebs und Diabetes riechen. Nun sollen sie auch als Covid-19-Spürhunde ausgebildet werden. Beim Bundesheer läuft dazu ein Probebetrieb. „Derzeit gibt es neben der ersten ausgebildeten Corona-Spürhündin Fantasy zwei weitere Hunde der Rasse Rottweiler in einer derartigen Ausbildung“, erklärt der Kommandant des Militärhundezentrums, Oberst Otto Koppitsch. Im tatsächlichen Einsatz befindet sich in Österreich noch kein Corona-Spürhund. „Bisher spürten die Hunde über 1.500 MNS-Masken erfolgreich ab“, sagt Koppitsch. „Seriöse Zahlen können erst am Ende der Erprobung ergehen.“

Arbeit mit Geruchsträgern. „Infizierte entwickeln in der Lunge Sekundärstoffe, die der Hund vermutlich an-



Verteidigungsministerin **Klaudia Tanner** präsentierte den ersten ausgebildeten Corona-Spürhund „**Fantasy**“.



Die Hunde werden mit Geruchsmolekülen des Coronavirus in Duft Röhrchen konditioniert.

hand einer beatmeten MNS-Maske erkennen kann“, erklärt Koppitsch. Die Schritte der Ausbildung des Corona-Spürhundes sind im Grunde dieselben, wie bei allen anderen Spürhunden des Bundesheeres: „Mit Hilfe eines Duft Röhrchens, genannt SOKKS, in dem Geruchsmoleküle enthalten sind, in diesem Fall Stoffe, die das Coronavirus im Menschen entwickelt, wird der Hund auf den Geruch konditioniert und nach der Klicker-Methode bestätigt“, erläutert Koppitsch. Beim Klicker-Training wird richtiges Verhalten des Hundes durch ein Gerät bestätigt, das ein akustisches Signal oder Geräusch in Form eines „Klicks“ erzeugt. „Für den Geruchsträger an den Röhrchen, die für die Ausbildung der Hunde notwendig sind, werden Partikel bzw. Moleküle aus infiziertem Mund-Nasen-Schutz extrahiert und im Labor bedampft. Nach der Grundkonditionierung mit SOKKS wird erst an richtigem Covid-



Covid-Spürhunde des Bundesheers könnten dort eingesetzt werden, wo Tests nicht sinnvoll oder verfügbar sind.

19-Material ausgebildet – mit beatmetem MNS von infizierten Personen. Um die Sicherheit des Diensthundes und der Militärhundeführer zu gewährleisten, werden die Masken mit Hilfe von UV-Strahlen behandelt und die noch vorhandenen Viren inaktiviert. Dies geschieht aber auch nach dem Verschließen der Masken in luftdichten Gläsern.“

Aufgrund einer Kooperation mit Testteams des Amtes für Rüstung und Wehrtechnik steht genügend Covid-19-Trainingsmaterial für die Ausbildung der Spürhunde zur Verfügung. Zusätz-

lich hat das Militärhundezentrum seit Oktober 2020 eine Außenstelle im Sanitätszentrum Ost in Wien-Stammersdorf, dem größten der Bundesheer-Sanitätszentren, um dort mit Militärhundetrupps an verfügbarem Covid-19-Material zu üben.

„Hier hat man ebenfalls Zugang zu frischem Covid-19-Material aus dem Heeresspital und kann laufende Spürübungen abhalten und auch ein Wohncontainer für Admin-, Lager- und Übungszwecke steht zur Verfügung“, berichtet Koppitsch. „Die größte Herausforderung betrifft die Erprobung

und die Arbeit mit den Hunden, da das für das Militärhundezentrum Neuland ist und es nach wie vor an wissenschaftlicher Erfahrung mit dem Thema Corona fehlt.“

Training. Die Ausbildung für einen Corona-Spürhund dauert drei bis vier Monate. Dies umfasst die Konditionierung bzw. ein Training nach der Klicker-Methode, Geruchskennung und Suchen an SOKKS, Suchen an MNS-Masken mit/ohne SOKKS sowie Dauer-/Belastung/Routinesuchen an kontaminiertem Material. Das Besondere an dieser Ausbildung ist, dass die Geruchskennung nicht über das Virus, sondern vermutlich über die genannten Sekundärstoffe möglich ist.

Aus Sicht der Forschung gibt es auch andere Ansätze über Schweiß, Blut oder Speichel, mit denen sich das Militärhundezentrum in der Erprobung aber nicht beschäftigt. Ob, wann und wo die Corona-Spürhunde zum Einsatz kommen könnten, ist derzeit noch unklar. „Weitere Überlegungen können erst nach einem Abschlussbericht im Frühjahr 2021 ergehen. Denkbar sind Dualhunde also eine Kombination aus Schutz- und Spürhund von etwa Drogen oder Sprengstoff“, sagt Koppitsch. „Ein möglicher Ansatz wäre, die Hunde dort einzusetzen, wo Tests nicht verfügbar oder sinnvoll sind.“

Pionierarbeit unter den Coronatesungen. Am Flughafen der finnischen Hauptstadt Helsinki etwa sind Corona-Spürhunde schon seit einigen Monaten erfolgreich im Einsatz. Die Passagiere können sich von den Hunden testen lassen – Hautpartikel werden mit einem Tuch den Hunden zum Erschnüffeln präsentiert.

Auch der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil kann sich vorstellen, Corona-Spürhunde bei kleineren Veranstaltungen oder Restaurantbesuchen einzusetzen. Im Sommer 2020 hatte ein Forscherteam in Kooperation mit der Tierärztlichen Hochschule Hannover mit der Schule für Diensthundewesen der Bundeswehr in Ulmen eine Studie veröffentlicht, für die Spürhunde der Bundeswehr auf Sars-CoV-2 trainiert worden waren. Nach achttägigem Training konnten die Hunde von 1.012 Speichel- oder Atemwegssekret-Proben 94 Prozent korrekt identifizieren.

Julia Brunhofer/Herbert Zwickl

FOTO: BUNDESHEER/MAGDALENA HOFER